

daß auch darin ein Teil jenes großen geistigen Aufbruchs bemerkbar wird, an dessen Anfang die bewegte Epoche des Investiturstreits steht und dessen Gipfel Scholastik und Kanonistik, Historiographie und Literatur des Hochmittelalters bezeichnen¹⁵⁷). Wie schnell der hier gelegte Same zur Blüte kam, zeigt bereits zwei Generationen später auf dem unerreichten Höhepunkt des Geschichtsdenkens des 12. Jahrhunderts Otto von Freising, der Enkel des Büßers von Canossa, mit dessen berühmter Äußerung über Gregor VII. und Heinrich IV. die hier skizzierte Diskussion — in ihren Möglichkeiten und Grenzen — ihren prägnanten Abschluß findet: *Lego et relego Romanorum regum sive imperatorum gesta et numquam invenio quemquam eorum ante hunc a Romano pontifice excommunicatum vel regno privatum, nisi forte quis pro anathemate habendum ducat, quod Philippus ad breve tempus a Romano episcopo inter penitentes collocatus et Theodosius a beato Ambrosio propter cruentam cedem a liminibus ecclesiae sequestratus est*¹⁵⁸).

Die Frage nach der Linie „von Mailand nach Canossa“ haben sich also schon die Zeitgenossen gestellt, freilich eher in der retrospektiven Akzentuierung, ob die zumindest ‚phänomenologische‘ Ähnlichkeit der beiden Bußszenen zu der Schlußfolgerung berechtere, auch die vorausliegende Zensur des Papstes habe ihre historische Entsprechung im Verhalten des Mailänder Kirchenvaters, ob also Gregor VII. gewissermaßen aus Ambrosius zu verstehen, ja zu rechtfertigen sei. Um dies zu verneinen, bedarf es indes kaum mehr als eines auch noch so flüchtigen Vergleichs zwischen dem 51. Ambrosius-Brief und dem bekannten Petrusgebet, mit dem der Papst auf der Fastensynode von 1076 zum entscheidenden Schlag ausholte. Daß die historische Parallele überhaupt als subjektiv ehrliches Argument ins Feld geführt werden konnte, war eben erst die Konsequenz einer ganzen Reihe verschiedenartiger Entwicklungen, die sich an Hand der Traditionsgeschichte der Mailänder Kaiserbuße aufweisen lassen.

Die modernen Interpreten haben denn auch die Akzente etwas anders gesetzt als die Publizisten des Investiturstreits und die Frage gestellt,

¹⁵⁷) Vgl. auch Anton Mayer-Pfannholz, Heinrich IV. und Gregor VII. im Lichte der Geistesgeschichte, Zs. f. dt. Geistesgeschichte 2 (1936) S. 153—165 (Nachdruck in: Canossa [wie Anm. 127] S. 27—45).

¹⁵⁸) Otto von Freising, Chron. VI 35, ed. A. Hofmeister (MGH Scr. rer. Germ., 1912) S. 302; vgl. dazu Johannes Spörl, Grundformen hochmittelalterlicher Geschichtsanschauung. Studien zum Weltbild der Geschichtsschreiber des 12. Jh. (1935) S. 46.